



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Personalhaus

Gemeinde

Wald (ZH)

Bezirk

Hinwil

Ortslage

Faltigberg

Planungsregion

Region Zürcher Oberland RZO

Adresse(n) Faltigbergstrasse 11

Bauherrschaft –

ArchitektIn Hans Meier (1907–1970), Johannes Meier (1871–1956), Jost Meier (1912–1990)

Weitere Personen –

Baujahr(e) 1946–1947

Einstufung regional

Ortsbild überkommunal nein

ISOS national nein

IVS nein

KGS nein

Datum Inventarblatt 16.08.2021 Lea Brägger

Objekt-Nr.

12002130

Festsetzung InventarAREV Nr. 0136/2022 Liste und
Inventarblatt**Bestehende Schutzmassnahmen**

–

Schutzbegründung

Das Personalhaus der ehem. Zürcher Heilstätte Wald ist ein wichtiger sozial- und wirtschaftsgeschichtlicher Zeuge für die grossen Bemühungen, in der unmittelbaren Nachkriegszeit die dringend notwendigen Betten im Gesundheitswesen, insb. für die Tuberkulosebehandlung, bereitzustellen. Die Schaffung einer Personalunterkunft war Teil eines umfassenden Umbaus der gesamten Heilstätte in den Jahren 1946–1951, der nebst einer grösseren Bettenkapazität vor allem auch eine Modernisierung der medizinischen Infrastruktur und die Rationalisierung des Betriebs zum Ziel hatte. Für die Planung verantwortlich zeigte sich der regional bekannte Wetziker Architekt Johannes Meier in einer Arbeitsgemeinschaft mit seinen Söhnen Hans und Jost Meier. Johannes Meier prägte mit seinem fachlichen Können, seinem vielseitigen Wirkungskreis und seinem Feingefühl für die Bedürfnisse der Bauherrschaften und für die vorgefundenen Begebenheiten die Baukultur im Zürcher Oberland in der 1. H. des 20. Jh. wesentlich mit. Die Bauten der Heilstätte verfügen mit ihrer abgelegenen, höheren Lage an einem Südhang in Waldesnähe über einen für Sanatorien typischen Standort. Die nahe Natur, die gute Luft, die grossartige Aussicht und viel Sonnenlicht kamen dabei explizit auch dem Personal zugute. Eigens für dieses wurde auf dem Dach des sechsgeschossigen Personalhauses ein der Erholung dienendes Sonnenbad eingerichtet. Für den Bau des Personalhauses wurde Holz als günstiges und leicht zu beschaffendes Konstruktionsmaterial gewählt, da bereits während dem Zweiten Weltkrieg Baumaterialien wie Eisen, Zement und Backstein knapp waren. Dass die Zürcher Heilstätte über grössere Waldflächen verfügte, war gewiss ein weiterer wichtiger Grund für diese Materialwahl. Solch grössere Bauvorhaben kamen dem lokalen Baugewerbe sehr entgegen, denn dies förderte die Holz- und Waldwirtschaft, die im Zürcher Oberland noch eine grosse Tradition hatte und hat. Auf nationaler Ebene wandte sich die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz (Lignum) bereits in den 1930er Jahren mit einer offensiven Propaganda für den Baustoff Holz an die Behörden und die Öffentlichkeit und beteiligte sich an der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich. Der Wettbewerb für neuzeitliche Holzhäuser, der die Lignum 1932 zusammen mit dem Schweizerischen Werkbund ausschrieb, fand grosse Beachtung. Ausgezeichnet wurden vor allem baulichen Lösungen, die den gestalterischen Prinzipien der Moderne folgten (Skelettbau, Flachdach, einfache und klare Form). Das Personalhaus in Wald vereint eine traditionelle und neuzeitliche Holzbauweise mit den Formen des Neuen Bauens. Seine pragmatische, bescheidene Bauweise stiess in Fachkreisen auf grosses Interesse; die moderne Erscheinung war damals jedoch besonders im ländlichen, abgeschiedenen Gebiet eine Besonderheit. Das Dach, ein sog. Davoser Flachdach,

Personalhaus

findet sein Vorbild in der chirurgischen Klinik der Zürcher Heilstätte in Clavadel, die 1931–1932 vom Architekten Rudolf Gabriel (1882–1963) erbaut wurde. Gabriel wurde in Wald beim Bau des Personalhauses als Begutachter und Berater eingesetzt. Architekturgeschichtlich ist das Personalhaus ein herausragender Vertreter der Nachkriegsmoderne und im Kanton Zürich in seiner Art einzigartig. Bemerkenswert ist ausserdem sein hervorragender bauzeitlicher Erhaltungszustand.

Schutzzweck

Erhaltung des Personalhauses in seiner Einbettung in das Landschaftsbild. Substanzielle Erhaltung des Baus mitsamt aller für seinen Charakter wichtigen Konstruktions- und Gestaltungselemente. Erhaltung der inneren Raumstruktur sowie der Oberflächen und festen Ausstattungselemente aus der Bauzeit.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Das Personalhaus liegt auf 900 m ü. M. an der östlichen Gemeinde- und Kantonsgrenze. Die Anlage des heutigen Zürcher RehaZentrums Wald ist in eine Geländeterrasse am Südhang von Faltigberg eingebettet, der Teil der kantonal bedeutenden Schichtrippenlandschaft Batzberg-Laupen-Hittenberg ist. Diese Treppenlandschaft zeichnet sich durch einen Wechsel von flachgeneigten Pultflächen und steil abgesetzten Rippen aus und ist typisch für das Zürcher Oberland. Das Personalhaus steht leicht abgesetzt im Osten der Klinik und nimmt den äussersten Teil der Terrasse ein. Das Grundstück ist mit Rasen und einzelnen Sträuchern bewachsen. Ein Fussweg im SO und eine asphaltierte Zufahrtsstrasse im N bilden die Grenzen. Im Übrigen ist das Personalhaus von Wald umgeben.

Objektbeschreibung

Das Personalhaus besteht aus einem dreigeschossigen West- und einem sechsgeschossigen Osttrakt, die gestaffelt und leicht abgewinkelt zueinanderstehen. Aufgrund des abfallenden Geländes ist auf der Südostseite das Kellergeschoss sichtbar. Auf der Nordwestseite des Osttrakts befindet sich ein aus der Gebäudeflucht vorspringendes, siebengeschossiges Treppenhaus, das das Sonnenbad auf dem Dach des Osttrakts erschliesst. Alle drei Bauteile sind mit leicht nach innen geneigten, weit auskragenden Flachdächern gedeckt. Das gesamte Personalhaus inkl. Dach und Balkone wurde aus einheimischem Nadelholz erbaut. Über einem verputzten Betonsockel besteht die Hauptkonstruktion aus einem hölzernen Skelett mit geschossweisen Ständern, Streben und Ausfachungen, die auf die traditionelle Fachwerkbauweise zurückgehen. Die Fassaden sind mit braunen Eternitschindeln verkleidet und werden von regelmässig angeordneten, zweiflügligen Fenstern gegliedert. Davon abweichend gibt es an der Nordwestfassade des Osttrakts zusätzlich vier einflügelige Fenster pro Geschoss. Die ansonsten geschlossene Nordostfassade wird durch eine Fenstertürachse durchbrochen. Kleine Klebdächer schützen reihenweise oder einzeln die Fenster. Am Osttrakt sind bauzeitliche Holzrollläden, am Westtrakt Klapppläden erhalten. Der südlichsten, leicht zurückspringenden Fensterachse des Westtrakts sind Balkone mit Holzlattengeländer vorgelagert. Im obersten Geschoss des Osttrakts befindet sich ein weiterer, um die Südecke gezogener Balkon in gleicher Ausführung. Auffallend sind die beiden Feuerleiter vor den Fenstertüren an der Nordostfassade und neben den Balkonen des Westtrakts. Letztere durchschneidet den Dachvorsprung, da eine dritte Feuerleiter von der Dachterrasse des Osttrakts auf das Dach des Westtrakts führt. Das Personalhaus wird auf der Nordwestseite durch zwei Haupteingänge erschlossen, die je zu einem Treppenhaus im Ost- und Westtrakt führen. Die einläufige, halbgewendelte Treppe im Westtrakt ist in Holz ausgeführt. Die zweiläufige Treppe mit Zwischenpodest im Osttrakt besteht aus einer Beton-Stahl-Konstruktion; der Treppenabschnitt im 7. OG ist in Holz erstellt. Der Lift, der im Treppenhausturm untergebracht ist, bedient beide Trakte. Eine Zweizimmerwohnung im EG des Westtrakts wird von aussen direkt erschlossen. Ein weiterer Eingang befindet sich im Kellergeschoss auf der Südostseite des Westtrakts. Bei allen Türen handelt es sich um bauzeitliche Holzrahmentüren mit Verglasung. Auf der Nordwestseite sind sie durch Vordächer geschützt. Dem Treppenhausturm ist zusätzlich ein Windfang mit Verglasung und ein Nebenraum vorgelagert. Raumprogramm: Im Westtrakt sind im EG zwei Zweizimmerwohnungen und in den OG zwei Viereinhalbzimmerwohnungen eingerichtet. Pro Geschoss hat es ausserdem ein Einzelzimmer, das über den Korridor des Osttrakts erschlossen wird. Der Osttrakt enthält 11 Einzerräume und 17 Zweierzimmer, die alle mit bauzeitlichen Einbauschränken und eigenem Lavabo ausgestattet sind. Die Stockwerke sind mit Dusche/WC, separatem WC und Küche mit

Personalhaus

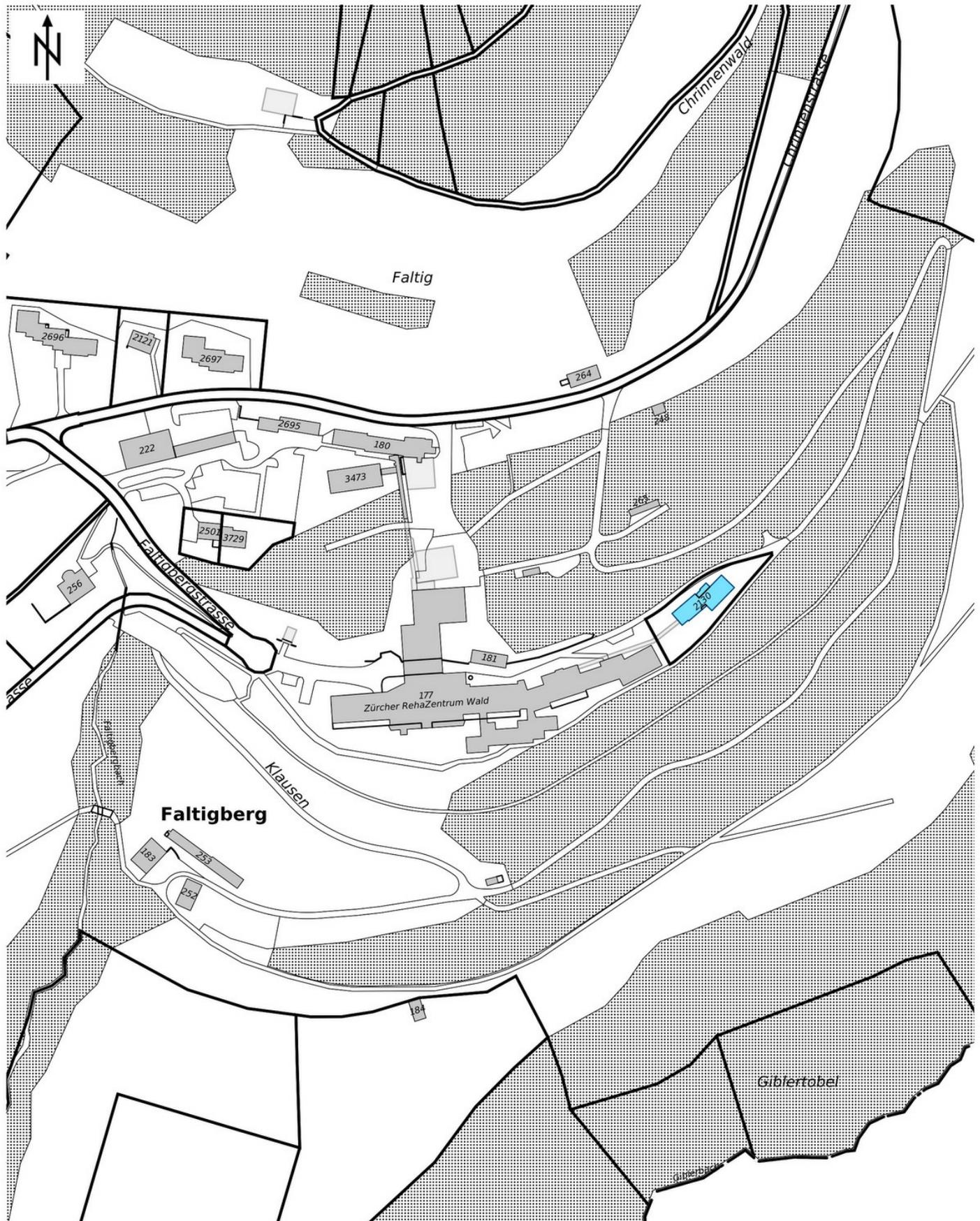
Essecke ausgestattet. Im 5. OG steht den Bewohnern ein grosser Aufenthaltsraum zur Verfügung. Im UG befinden sich Kellerabteile, Waschküchen, technische Räume und andere Nebenräume. Ein unterirdischer Verbindungsgang führt von hier zum Hauptgebäude der Klinik.

Baugeschichtliche Daten

- 1946–1947 Bau des Personalhauses, Architekten: Johannes, Hans und Jost Meier, Wetzikon, Bauherrschaft: Stiftung der Zürcher Heilstätten Wald und Clavadel
- 1995–1996 Sanierung des Personalhauses (u. a. Ausbau und Modernisierung der Küchen und Nasszellen im Osttrakt und im EG des Westtrakts, Ersatz der Doppelverglasung durch Isolierglasfenster)

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Thomas R. Matta, Personalhaus Zürcher RehaZentrum Wald ZH. Denkmalpflegerisches Gutachten, 30.06.2017, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Umbau und Erweiterung der Zürcher Heilstätte Wald, in: Werk, 1954, Nr. 5, S. 166–168.



Personalhaus



Personalhaus, Osttrakt, Ansicht von NO, 15.04.2014 (Bild Nr. D101208_01).



Personalhaus, Ansicht von S, 15.04.2014 (Bild Nr. D101208_12).

Personalhaus



Personalhaus, Ansicht von W, 15.04.2014 (Bild Nr. D101208_19).



Personalhaus, Osttrakt, Hauseingang mit Windfang, Ansicht von NW, 15.04.2014 (Bild Nr. D101208_16).

Personalhaus



Personalhaus, Osttrakt, Personalzimmer, 17.04.2018 (Bild Nr. D101208_22).



Personalhaus, Westtrakt, Viereinhalbzimmerwohnung im 2. OG, östliches Südzimmer, 17.04.2018 (Bild Nr. D101208_51).